

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Band:** 22 (1918-1920)  
**Artikel:** Erzählungen vom Lugitrittli  
**Autor:** Küffer, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-112030>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Erzählungen vom Lugitrittli.

(Als Ergänzung zu ARCHIV 20, 517 ff.)

1. Auf dem Weissenberg hatten die Sennen ein so grosses Käskesti, dass sie, wenn sie es waschen wollten, einen Esel hineinstellen mussten. Diesem banden sie je einen Gescher unten an die Füsse. Dann trieben die Küher den Esel im Kessel herum, bis dieser sauber war.

2. Ein Senne hatte einmal ein so grosses Bockshorn, dass wenn er zu Ostern hineinblies, der Ton erst zu Pfingsten herauskam.

3. D's Lugitrittli hatte einst eine Kuh. Wenn sie im Oberried stand, konnte sie über den Gletscher, die pleine morte, im Wallis Heu fressen. Wenn sie einen Mund voll zurückschleuderte, hatte man genug Heu, um damit drei Geissen einen ganzen Winter hindurch zu füttern.

4. D's Lugitrittli stand einmal mit einem Bein auf dem Albristhorn, mit dem andern auf dem Flösch und trank so aus der Simme Wasser.

Ein andermal stand es mit einem Bein auf dem Metschhorn, mit dem andern auf dem Oberlaubhorn und trank Wasser von den Siebenbrunnen.

5. (Variation zu No. 8 der Festschrift, pag. 518.) Im Guggernell sei eine so grosse Erdbeere gewachsen, dass die Sennen und Säue den ganzen Sommer hindurch davon essen konnten. Als die Erdbeere im Herbst reif war, fiel sie ab, kam ins Rollen und schlug noch den Staffel ein.

6. (Variation zu No. 4 der Festschrift, pag. 518.) D's Lugitrittli wollte einmal Edelweiss pflücken. So verlief es sich in den senkrechten Wänden und wäre die Felsen hinuntergestürzt, wenn es sich nicht an einem „dürre Chüeplätter“ hätte halten können.

7. D's Lugitrittli hat einmal auf einem so spitzen Berg geheut, auf dem kein Gagger stehen konnte.

8. D's Lugitrittli war einmal in einem Staffel bei Sennen. Ob es nichts wisse? Allein es tat der gleichen, es schlafe. Auf einmal juckte es zusammen: es habe eben etwas geträumt, und es erzählte:

Ich bin in den Himmel hinaufgekommen und musste gleich fragen, wo das Örtlein sei. Der Petrus zeigte es mir, und ich musste durch einen langen finstern Gang. Zu äusserst sollte ich hinein; aber da sah ich in einen tiefen Abgrund. Siedend heiss kam es von unten herauf. Mich „tschuderte. Petrus fragte, wovor mir so schaudere. — Unten habe ich in dem Feuer den ganzen Lenker Gemeinderat beisammensitzen sehen.

9. Bauern wollten einmal Holz fällen; aber sie konnten nicht, weil der Stamm zu dick war und alle Sägen zu kurz. Da riet ihnen das Lugitrittli, zwei Sägen zusammenzuheften.

10. D's Lugitrittli behauptete einmal, es habe hundettausend Füchse miteinander gesehen. „Ja ba!“ lachten die Sennen. — So ömel zehntausend! — Dies könne nicht sein! — So doch tausend! — Sie stellten es immer in Abrede. — Gewiss aber fünfzig! — Zuletzt: so sei es wohl ein fauler Stock gewesen, der gewackelt habe.

Bern.

G. Küffer.